

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbortort...

Begründet 1977.



Die Hüllige Blatt- alle über deren...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 303

Druck und Verlag in Kiensteig.

Freitag, den 27. Dezember.

Antsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Bestellen Sie unsere Zeitung 'Aus den Tannen'

Alle Postanstalten, Postboten, Agenten und Austräger unserer Zeitung nehmen Bestellungen auf...

Straßenkämpfe in Berlin.

B.Z.B. Berlin, 24. Dez. (Telegr.) Heute Vormittag 8 Uhr tobten um Schloss und Marstall, die von Teilen der Marinebrigade besetzt waren, erbitterte Kämpfe...

Einige Minuten vor 11 Uhr wurde aus dem Marstall eine Abordnung von Matrosen mit einer weißen Flagge entsandt...

Nach erfolgter Kapitulation konnten auch die Geschütze wieder abrücken. Die Matrosen haben 62 Mann Verwundeten, die teils tot, teils schwer verletzt sind.

Der Kampf am Marstall.

Berlin, 24. Dez. (B.V.) Ein Berichterstatter meldet dem Vorwärts über den Kampf um den Marstall: Gegen halb zehn wurde die Parlamentärflagge gehißt. Ein Teil der Matrosen erklärte sich bereit, entwaffnet abzugeben...

B.Z.B. Berlin, 24. Dez. Der Berichterstatter des Vorwärts meldet: Um halb zwölf zog der größte Teil der republikanischen Soldatenwehr aus dem Schlossviertel ab. Ein großer Teil des Sicherheitsdienstes ging zu den Matrosen über...

B.Z.B. Berlin, 24. Dez. Wieviel Tote und Verwundete bei den bedauerlichen Zusammenstößen zu beklagen sind, steht noch nicht genau fest. In der Brüderstraße sieht man mehrere große Blutlachen...

Die Schuldfrage ist noch unauzgearbeitet. Mit der Politik hat die ganze Angelegenheit nichts zu tun, es handelt sich lediglich um eine Vöhrungsfrage.

Ein Abkommen.

B.Z.B. Berlin, 24. Dez. Die Vorgänge, die in Berlin zur Straßenschlacht ausgeartet sind und durch das Vorgehen der Volksmarinebrigade verursacht wurden, haben mit Verhandlungen zwischen der Regierung, die durch die Mitglieder des Zentral- bezw. des Volksrates Cohen-Reuß, Richard Müller und Loth vertreten war, und den Matrosen geschlossen...

Die Umwälzung im Reich.

München, 24. Dez. Generaloberst Graf Bothmer und General der Artillerie Krafft von Dellmensingen sind auf Ansuchen zur Disposition gestellt worden.

Republik oder Monarchie Bayern?

München, 24. Dez. Da die künftige bayerische Verfassung das Referendum vorsehen wird, will das Zentrum die Frage, ob Republik oder Monarchie, einer Volksabstimmung anheimgeben.

Rohlenmangel.

Nürnberg, 24. Dez. Das städtische Gaswerk wird Ende dieses Monats stillgelegt.

Aus der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 24. Dez. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat zur Sicherung der Wahlfreiheit für die Nationalversammlung in den besetzten Gebieten Forderungen überreicht, worin die Freiheit der auf die Wahl bezüglichen amtlichen Bekanntmachungen, der mit den Wahlgeschäften beauftragten Personen, des Verkehrs der Parteiführer und Wahlredner und die Zulassung der rechtsrheinischen Zeitungen im besetzten Gebiet bis zum Wahltag verlangt wird.

Gegen die vertragswidrige Gefangennahme eines bayerischen Generalkommandos und von 4000 Wirtschaftstruppen durch die Rumänen bei Kronstadt war Protest eingelegt worden. Marschall Foch hat es aber abgelehnt, dieserhalb auf Rumänien einzuwirken. In der letzten Sitzung der Kommission in Szwab sprach daher General v. Winterfeldt sein Bedauern über die Ablehnung aus, zumal bekannt sei, daß infolge der unmenschlichen Behandlung durch die Rumänen Tausende von deutschen Kriegsgefangenen zugrunde gegangen sind.

Die Orden- und Ehrenzeichen.

Berlin, 24. Dez. Der Deutsche Offizierbund hat an die Reichsregierung einen Einspruch gegen den Beschluß des Reichstages der Arbeiter- und Soldatenräte gerichtet, der die Entziehung der Abzeichen und Orden verlangt. Ferner wurde im Namen von 100 000 Angehörigen des Offizier- und Militärbeamtenstands gegen die willkürliche Abhebung von Offizieren, Verbot des Tragens der Seitenwaffen und die Entziehung oder Schwächung der Gehaltsbezüge protestiert. In Kiel haben 8000 aktive Deskoffiziere und Unteroffiziere gegen die verlangte Ablegung der Orden und Ehrenzeichen Einspruch erhoben.

In einer Sitzung des Deutschen Offizierbunds erklärte der bisherige Kriegsminister General Scheuch, er werde fortan seine Arbeit in den Diensten des Bundes stellen. Es werde die Zeit kommen, wo die deutsche Jugend an dem Beispiel der Offiziere lernen werde, was deutsche Ehre und deutsches Pflichtgefühl heißt.

Die Bergarbeiterbewegungen im Ruhrgebiet.

Hamborn, 24. Dez. Einer Abordnung von Bergleuten gab der Volksbeauftragte Barth (Unabh.) den Bescheid, die Sozialisierung (Enteignung) der Bergwerke müsse sofort in die Wege geleitet werden, sonst werde er (Barth) zurücktreten und der allgemeine Ausstand werde ausgerufen. Auf Anstache der Industriellen wurde dagegen von der Reichsregierung mitgeteilt, Barth habe nur seine persönliche Meinung geäußert und nicht im Namen der Regierung gesprochen. Durch Sparta-fußleute aufgereizt, haben gestern mehrere tausend Bergleute die Schächte 'Deutscher Kaiser', 'Neumühl' und 'Campisocht Weiderich' gestürmt, den militärischen Widerstand die Maschinenwehre und Munition abgenommen und ein Polizeikommissar und mehrere Beamte schwer verwundet. Ein Teil der Betriebsanlagen ist zerstört.

Mannheim besetzt.

Mannheim, 24. Dez. Gestern Abend erschien auf dem Marktplatz eine französische Kommission und erklärte, daß auf Befehl des Marschalls Foch heute Mittag eine französische Infanterie-Brigade und drei Schwadronen (140 Offiziere, 5000 Mann und 1200 Pferde) in Mannheim einrücken werden, um das neu gebildete Sammellager für die rückführenden Gefangenen der Verbündeten zu überwachen. Das Bataillon des 6. Grenadierregiments habe sofort die Stadt zu verlassen. Der Oberbürgermeister wandte sich sofort an die zuständigen Stellen und es wurde nach Vereinbarung zwischen der deutschen und der französischen Obersten Heeresleitung bestimmt, daß nur ein französisches Bataillon in Stärke von 1000 Mann einzieht. Das Bataillon soll in Mannheim und die Umlandorte dürfen bleiben.

Neues vom Sage.

Heimatlose.

Mühlheim (Baden), 24. Dez. Wohl der erste Zug aus dem besetzten Gebiet kam gestern nachmittags auf dem hiesigen Bahnhof an, geleitet von französischen Begleitmannschaften. Der Zug enthielt 160 Beamte der Kreisdirektion Mühlhausen i. G., zumeist Polizeibeamte mit ihren Familien, die den Ausreisebefehl erhalten hatten. Dieser Transport war nicht den Rückschlägen und Verböhrnungen ausgesetzt, wie der kürzlich hier angekommenen. Die französische Besatzung in Mühlhausen hat für Schutz beim Verlassen der Stadt Sorge getragen. Die Heimatlosen wurden nach Freiburg weiter geleitet.

Zug an die Tscheken?

Wien, 24. Dez. Das 'N. Tagblatt' erfährt aus Prag, die Entente habe beschlossen, die frühere deutsche Kolonie Togo (West-Afrika) an die tschechische Republik zu schenken. (Da Tschchien keine Meeresküste hat, müßte es den Verkehr mit 'seiner' Kolonie wohl durch die Luft bewerkstelligen. Der Witz der Entente wäre übrigens nicht schlecht. T. Schr.)

Der holländische Episkopat gegen den Sozialismus.

Amsterdam, 24. Dez. Das katholische Blatt 'Tijd' meldet: Vorgestern wurde in allen katholischen Kirchen Hollands ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Rotterdam und der vier holländischen Bischöfe verlesen, worin es heißt: Die sozialistischen Lehren über Eigentum, Gesetz, Ehe, Familie, Obrigkeit und menschliches Zusammenleben lassen die ewigen und unabänderlichen Gesetze Gottes und die Lehre des Evangeliums völlig außer Acht. Der Sozialismus steht im Streit mit dem katholischen Glauben. Es ist deshalb Katholiken verboten, Mitglieder anarchistischer oder sozialistischer Vereinigungen zu sein oder solche zu unterstützen. Das Sakrament muß jedem Katholiken verweigert werden, solange er Anhänger des Sozialismus und des Anarchismus ist.

25 Milliardensteuer.

Washington, 24. Dez. (Reuter.) Der Senat hat die Kriegsgewinnsteuer-Vorlage, die 6 Milliarden Dollars (25,2 Milliarden Mark) aufbringen soll, angenommen. Die Vorlage wird jetzt vom Repräsentantenhaus und dem Senat in gemeinsamer Sitzung verhandelt werden.



Die Weihnachtsfeiertage. Das Weihnachtsfest wieder im Frieden und mit seinen Angehörigen feiern zu dürfen, dieses Glück haben die Menschen froh und freudig gemacht und ließen manches Schwere das hinter uns und vor uns liegt vergehen. Wie konnte man unseren Kriegern gönnen, den holden Weihnachtsfrieden und Weihnachtszauber wieder zu genießen und sie haben es froh empfunden, wieder Mensch unter Menschen sein zu dürfen, die in Liebe wieder gutzu machen suchten, was der rauhe Krieg und seine Erscheinungen an Bitterkeit im Herzen zurückgelassen hat. Wir wollen hoffen, daß diese Bitterkeit, die man bei unseren Soldaten so häufig vorfindet, nach und nach weicht und daß sie wieder volles und ganzes Vertrauen bekommen zu ihren Mitmenschen und zu ihrem teuren und trotz allem Schwere aus Herz gewachsenen Vaterland! — Hier wurde am Weihnachtsabend in der üblichen Weise auf dem Helle gefackelt und mächtig schlugen die Klammern zum Himmel, damit die Kinder und die Erwachsenen erfreut. Schnee und Regen wechselten am Christfest miteinander ab, aber am gestrigen zweiten Feiertag hatte der Frost gangbare Straßen gebauert und gutes Wetter die Menschen aus den Wohnungen gelockt. Auf den Winterport mußten die Kinder an diesem Weihnachtsfest verzichten, aber es war doch überall, auch bei der bescheidenen Bescherung eitel Freude und Wärme über das liebe Christkindlein und das Christfest, das leider schon wieder hinter uns liegt.

Verammlung der W. Bürgerpartei. Die gestern Abend im Gasthaus z. Linde stattgefundene Versammlung der Württ. Bürgerpartei war gut besucht. Auch bei dieser Versammlung waren, wie kürzlich, auch die Frauen vertreten, ein Beweis, daß diese gewillt sind, sich ihr eigenes Urteil über die Politik zu bilden und auch zu wählen. Fabrikant Schöble aus Nagold, unser Bezirksvertreter im gewesenen Landtag, leitete die Versammlung und führte den Redner, Rechtsanwalt Dr. Schott aus Stuttgart, ein. Dieser begann seinen Vortrag mit dem Dank an die deutschen Truppen und versicherte, daß trotz des unglücklichen Kriegsausganges es nicht verzweifelt werde, was diese geleistet haben. Er führte dann aus, daß es nutzlos und unbedeutend sei, jetzt einen Schuldigen für den Kriegsausgang zu suchen, es seien sicher viele. Viel sei aber auch vom Volke selbst gesündigt worden. Die Frage sei nun: Wie bringen wir uns unserer niedergeschlagenen Vaterland wieder hoch. Vor allem gelte es, daß unser Volk staatsbürgerlich denken lerne und daß es schon die Jugend gelehrt werde. An der Gefinnung habe es bei uns nicht gefehlt, nur an staatsbürgerlichen denken. Der Redner wies die der Partei wegen ihres Namens gemachte Vorwürfe zurück und betonte die württ. Bürgerpartei wolle eine deutsche Staatspartei sein. Es gelte ein neues Deutschland zu gründen. Alles liege in Trümmern. Man müsse nun manche frühere Anschauungen beiseite nehmen. Aus den Trümmern des alten Baues und müsse man manche Bausteine nehmen und für den Neubau verwenden. So in erster Linie Ordnung. Man habe in letzter Zeit gesehen, was Ordnung heiße und wie nötig man sie brauche. Die von der Sozialdemokratie anlässlich der Revolution gemachten Vorbehaltungen seien unerfüllt. Unsere Gegner haben keine Revolution gemacht und wer geglaubt habe, die Gefinnung unserer Gegner ändere sich, wenn bei uns eine andere Regierung und Regierungsform eingeführt sei, sehe sich enttäuscht. Sieben Wochen seien nutzlos verstrichen ohne Anbahnung des Friedens und ohne Lebensmittelfuhr. Bis April habe unser Volk noch zu leben, dann sei es aus. Es sei unbedingt nötig Ordnung zu halten, sonst gäbe es weder Brot noch Frieden. Obwohl man den Beamten mit dem Wegzogen gewohnt habe, hätten diese doch in der kritischen Zeit der Revolution ihre Pflicht erfüllt und nur dadurch sei es möglich gewesen, daß die Regierungsmaschine weitergelaufen sei. Der Redner kritisierte die Notwendigkeit der Arbeiter- und Soldatendeckel. Überall mehte sich die Unordnung und die Störungen, so daß man über kurz oder lang nicht mehr weiterkomme. Diebstähle und Unterschlagungen nehmen zu. Es fehle jetzt eben die Disziplin, die wir nötiger hätten als das Brot. Der Redner verwies auf Rußland und betonte, daß wir uns eine weitergehende Umwälzung nicht leisten könnten. Hoffen, daß Deutschland zu einem großen Teil mit Getreide versorgt habe, sei von den Polen genommen. Wir, die wir uns noch vor 2 Monaten einer Welt von Feinden gegenüber zu behaupten mußten, seien nun nicht einmal mehr imstande eine Handreichung aus dem Reich zu jagen! Die baldige Einberufung der Nationalversammlung sei notwendig und notwendig sei, sie zu sichern. Der Redner führte dann aus, was der Nationalversammlung für Aufgaben zufallen. In erster Linie die auswärtige Politik in die richtigen Wege zu lenken. Wilson habe nun nichts mehr zu sagen und wir seien der Willkür unserer Feinde gänzlich preisgegeben. Er kritisierte das wärdelose Auftreten unserer Kommission bei den Waffenstillstandsverhandlungen und betonte, wie in Frankreich dadurch an Stelle des Hasses die Verachtung getreten sei. Eine weitere Frage für die Nationalversammlung sei die künftige staatliche Gestaltung; ob diese monarchisch oder republikanisch sei, die Bürgerpartei arbeite mit, allerdings unter der Voraussetzung, daß Ordnung herrsche. Der Redner gedachte bei dieser Gelegenheit unsere Königs und dankte ihm für alles, was er dem württ. Volk getan hat. Künftig soll die Regierung von dem ganzen Volke getragen sein, also auch von den Frauen. Er sei überzeugt, daß diese, wenn sie ihr Wahlrecht ausüben (und das tun sie hoffentlich alle ohne Ausnahme) für Ordnung stimmen. Die Beamten müssen auch fernwärts unabhängig, unabhängig und unbedeutend sein. Sie müssen aber auch die Freiheit haben, sich politisch zu betätigen. Es ist

dafür zu sorgen, daß die Beamtenlaufbahn auch Männer aus einfachen Schulverhältnissen heraus einschlagen können. Es müsse das anders werden als früher. Die Landesversammlung werde sich auch mit der künftigen Verfassung zu beschäftigen haben. Der Redner erklärte dann das Wahlverfahren und findet, daß durch dasselbe die Stadt gegenüber dem Land bevorzugt werde, dadurch, daß die Kandidaten der Stadt auf den Wahltiseln an erster Stelle zu stehen kommen. Durch das neue Wahlverfahren würden auch die Bezirksinteressen zurückgestellt. Der Redner betonte in diesem Zusammenhang, wie der frühere Vertreter des Bezirks sich im Interesse desselben erfolgreich betätigt habe. Eine weitere Frage sei der Wiederaufbau unserer Wirtschaft. Vor allem sei notwendig Rohstoffe zu bekommen und daß die im deutschen Wirtschaftslieben vorhandenen Rohstoffe richtig entfaltet werden. Der Redner hob die Notwendigkeit des Arbeitens hervor und wie dieser Punkt bei der Sozialdemokratie so ganz verkannt werde. Ein in der Nähe sich befindliches Feld könne sich den achtstündigen Arbeitstag leisten, bei uns sei es aber anders. Es sei nötig viel zu produzieren und viel herauszuwirtschaften, das vertragen sich aber nicht mit den Forderungen der Sozialdemokratie. Die von ihr verlangte Verstaatlichung des Bauernbesitzes sei undurchführbar. Dem Bauern müsse man seinen Besitz lassen und ihm an die Hand gehen, daß er so viel wie möglich produziere. Die unmittelbaren Großbetriebe müssen an Kleinbauern aufgeteilt werden. Nützlich sei es, möglichst einfach zu leben. Er habe nicht den Eindruck, daß dies neuerdings gelte und verweist auf die Verhältnisse in Berlin. In Stuttgart erhalte jetzt der Arbeiterlohn 10 Mark Arbeitslosenunterstützung. Ein Holzhauer verdiene, wie er heute gehört habe, bei ansehnlicher Arbeit die Hälfte. So könne es doch nicht weitergehen, denn wer solle dies schließlich bezahlen. Diese Verhältnisse treiben dem Staatsbankrott zu und der Befehung des Reiches durch die Franzosen. Von der Sozialisierung scheine ihm der Mittelstand, der Handwerker und Kaufmann, am meisten bedroht. Der deutsche Bürger müsse die Augen aufmachen. Der Redner wendet sich zu den Programmen der anderen Parteien und betonte, wie es nicht auf die Auffassung der einzelnen Redner ankomme, sondern auf die Stellung der gesamten Partei. Die Kriegsgewinne müssen erfasst werden, aber mit der nötigen Abstufung und Rücksicht auf die Art des Erwerbs. Reiflos müsse dagegen der mäßige Kriegsgewinn erfasst werden, z. B. derjenige der Schieber. Auch müsse der im Ausland angelegte Kriegsgewinn zur Steuer herangezogen werden. Die wirtschaftlichen Kräfte müsse man sich frei entfalten lassen, die Kriegswirtschaft abbauen, für die Hinterbliebenen und die Kriegsbeschädigten müsse gesorgt werden. Auch bezüglich des geistigen und sittlichen Lebens stehe man vor Trümmern. Sitte, Ordnung und Achtung vor dem Gesetz müsse wieder gehoben, die religiöse Erziehung der Jugend gesichert werden. Vollständige Trennung von Staat und Kirche gelte es nicht und könne unter gar keinen Umständen erfolgen. Der Kirche müsse Gelesenrecht gegeben werden, ihre kirchlichen Bedürfnisse zu befriedigen, das Kirchenamt auszuscheiden und der Kirche das Recht der Steuererhebung gewährt werden. Der Religionsunterricht müsse ein Bestandteil der Schule und des Lehrplans bleiben. Der Redner betonte dann, wie die Sozialdemokratie kein Freund der Religion sei und die deutsche demokratische Partei habe erst jetzt ihr Herz für die Religion entdeckt. In der Schule müsse mehr staatsbürgerliche Erziehung kommen, die Jugend mehr mit der deutschen Geschichte, die Ursachen von Niedergang und Aufstieg des Volkes klar gemacht werden, daß sie sei; wie die inneren Hände und Streit so unbedeutend seien gegenüber den großen Aufgaben im Innern und nach außen. Der Redner geht noch auf die Gründe der Neugründung der Württ. Bürgerpartei ein. Man sei betrieblig gewesen, sich mit der deutschen demokratischen Partei zu einigen, aber diese habe es abgelehnt mit der Rechte zusammenzuwirken. Schuld daran seien die Führer dieser Partei. Dem Bauern, sie seien Antisemiten, müsse er zurückweisen. Dagegen betonte der Redner, wie viele der Sozialistenführer Juden sind und hob auch den jüdischen Einfluß bei der deutschen demokratischen Partei hervor. Der Kampf der Partei gehe gegen die zersetzenden Elemente. Der Redner beschloß, daß diese bei den Wahlen die Führung gewinnen. Es möchten sich alle zur Richtschnur nehmen: wir wollen arbeiten nicht gegeneinander, sondern zum Wohl und Heil unseres Vaterlandes. (Beifälliger Beifall.)

An den Vortrag schloß sich eine freie Diskussion, an der sich Postsekretär Pfänder, der über die Bedeutung der Politik sprach und die Wohlstanen der Revolution lobend hervorhob, Bauermeister Marquart, der besonders nach dem Sündenbad des verlorenen Krieges suchte ging, und Rechtsanwalt Dr. Schott, sowie Fabrikant Schöble beteiligten. Rechtsanwalt Dr. Schott ermahnte nochmals nicht zurück, sondern vorwärts zu sehen und sich den neuen Aufgaben zuzuwenden. Fabrikant Schöble dankte dem Vortragenden und den anderen Rednern, aber auch den Besuchern und besonders den Damen für ihr Erscheinen. Jede solle es als ihre Pflicht betrachten abzustimmen, denn so wie die Nationalversammlung sei, so werde sich die künftige Regierung gestalten. Damit schloß er die Versammlung.

In diesem Fernsprecheverkehr ist eine Sitzung entfallen. Man hoffe sie baldmöglichst zu betätigen.

Wiederzug der Truppen. Bereits am 20. d. M. sind ein Zug mit einem Bataillon des Inf.-Regts. 120 nach Ultingen, ein anderer am 21. d. M. mit der 4. Pionier-Regt.-Abt. 27 und den letzten Munitionskolonnen 1203, 1204, 1217 nach Ulm, ferner am 22. d. M. Büge mit Bataillonen des Inf.-Regts. 413 ebenfalls nach Ulm abgegangen. Vom Inf.-Regt. 13 befindet sich nur noch das 1. und 2. Bataillon in Verdun (Lorraine). Die Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilung 250 (aufgestellt in Mazedonien) ist in Jany wohlbehalten eingetroffen, dabei auch das 1. Bataillon des

Inf.-Regts. in Mari bei Nachbach, wo sie Quartier bezogen haben. Am 23. Dezember sind weiter eingetroffen: in Ultingen 1. Teil des Inf.-Regts. 120, in Ulm 1. Teil des Inf.-Regts. 414, in Nachbach Führerabteilung 784, Feldbatteriefilone 82, in Kornwestheim Feldbatteriet 2257, am 24. d. M. in Ulm Pionier-Bataillon 143 mit 1. und 2. Pionier-Komp., 2. Feldbataillon 19. Vom Landst.-Inf.-Regt. 13 sind nach telegraphischer Nachricht Teile des 2. Bataillons und der 2. Pionier-Kompagnie in Proßeln, Kreis Ludw., Reg.-Bezirk Weinsberg eingetroffen und haben von dort aus die Heimfahrt nach Ultingen bereits angetreten.

Aufhebung des Fahrplans. Die Generaldirektion der württ. Staatsbahnen gibt bekannt: Die Abgabe von Lokomotiven an die Entente muß in nächster Zeit so gesteigert werden, daß vom 2. Januar 1919 ab die Durchführung eines geordneten Personenfahrplans nicht mehr möglich ist. Auskunft über die noch verkehrendenzüge geben von Fall zu Fall die Stationen. Die dem Berufsverkehr dienendenzüge werden, soweit irgend zugänglich, noch gefahren werden.

Auch im Güterverkehr muß mit weiteren Einschränkungen gerechnet werden, jedenfalls bleibt die Bevorzugung des Güterverkehrs vor dem gewöhnlichen Frachtverkehr vorerst bestehen.

Beirat der Verkehrsbeamten. Für die Gesamtbeamtenschaft des württ. Verkehrswezens ist die Einberufung eines Beirats in Vorbereitung, der in allen die Beamtenschaft und den Dienstvolk betreffenden Fragen mit dem Verkehrsministerium zusammenarbeiten soll.

Männerklöster in Württemberg. Die prov. Regierung hat sich grundsätzlich bereit erklärt, auf dem Schönenberg bei Ellwangen, im Weggental bei Rottenburg und in Weingarten Niederlassungen von Redemptoristen und Franziskanern zuzulassen.

Karten und Geländebeschreibungen. Daraus jetzt wieder wie im Frieden gehandelt werden. Die notwendigen Bestimmungen sind aufgehoben.

Von der Armee Madensen. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß nunmehr der größte Teil des Heeres der Heeresgruppe Madensen ebenfalls auf der Heimkehr begriffen ist.

Der Achtstundentag. Die Anordnung des Reichsernährungsamts und des Reichsarbeitsamts in Betrieben, die der Ernährung und Versorgung der Bevölkerung mit dringenden Bedarfsgegenständen dienen, auf den 1. Januar 1919 einzuführen. Damit keine Störung eintritt, sollen sich die Betriebe rechtzeitig bei den Arbeitsnachweisen und Auskunftsstellen der nötigen weiteren Arbeiter versichern. Ausnahmen, die beim Gewerkschaftsleiter zu beantragen sind, werden nur für kurze Zeit und sofern keine Arbeitskräfte zu beschaffen sind, zugelassen. Zur Entscheidung sind die Vertreter der gewerkschaftlichen Organisationen zuständig, mit denen sich die Betriebe in Verbindung zu setzen haben.

Postschwebverkehr. Die 3. B. der Postschwebverkehre in Württemberg betrug Ende November 1918 11 828, gegen Oktober mehr 261.

Mitgliederzulagen. Ein Neujahrsgeschenk wird den Veteranen der Arbeit zuteil werden. Die Empfänger einer Altersrente, sofern sie nicht Ausländer sind, die sich im Auslande aufhalten, sollen für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1919 eine monatliche, im voraus zahlbare Zulage von 8 M. zu ihrer Rente erhalten, die durch die Post monatlich im voraus anbezahlt wird. Die erforderlichen Vordrucke für die Zulagebescheinigungen sind bei den Postämtern 14. die Arbeiterversicherung abzugeben.

Hausverlager. Die Nachforschung nach Hausverlagern steht nach einer Mitteilung des Reichsernährungsamts den Kommunalverbänden im Einvernehmen mit den örtlichen Arbeiter- und Soldatenräten oder Bauernräten zu. Zwangsmaßnahmen sollen erst nach erfolgloser Aufforderung zur freiwilligen Ablieferung angewendet und nur auf solche Gegenstände ausgeübt werden, die der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen. Wird ein Hausverlager vorgefunden, so ist dem Eigentümer ein bestimmter angemessener Teil von jeder Art zu belassen, für die zwangsweise in Anspruch genommenen Gegenstände ist eine Schadensabgabe auf Grund der örtlichen Kleinverkaufspreise zu vergüten; die beschlagnahmten Waren sind für gemeinnützige Zwecke zu verwenden. Vordrucke, die ohne Verteilung der Bewirtschaftungsvorschriften erworben sind, z. B. Erparnisse aus behördlichen Zuteilungen, aus Hausverlagerungen, Kleingartenbetrieb usw., dürfen nicht beschlagnahmt werden.

Calw, 25. Dez. Ein im ganzen Bezirk, besonders auch ein auf Waldorten wohlbekannter Mann, D.-A.-Baumeister a. D. Carl Glanz, starb gestern unerwartet schnell im Alter von 66 Jahren. Der Verstorbene war 37 Jahre hier tätig, zuerst als Oberamtsbaumeister und später als Privatbaumeister. Er war ein Deutscher von außerordentlich reichem Wissen und Können, ein Mann der Praxis und der Erfahrung. Sehr viele Bauten, Privat- und Schulhäuser und namentlich viele Bauernhäuser verdanken ihm ihre Entstehung. Ausgesprochen gelang ihm der Bau von Bauernhäusern. Hier war er besonders in seinem Element. Es entging ihm nichts von den Bedürfnissen des Bauwirts an den Wohn-, wie auch an den Dekorationen. Als Sohn des Schwarzwalde gab er diesen Gebäuden eine gefällige Form und eine praktische Einteilung unter voller Berücksichtigung des Schwarzwaldecharakters. Außerdem wurden alle Gebäude außerordentlich solide ausgeführt u. manche Handwerker lernten von ihm viel. Sein letztes Lebensjahr war getrübt durch ein Augen- und Nierenleiden.

(5) Schramberg, 26. Dez. (Eisenbahnunfall.) Infolge Verlandung der Gleise durch Hochwasser sprang am Montag abend bei dem um 7.35 Uhr fälligen Zug von Schiltach ein Personenwagen aus den Schienen. Die Insassen wurden durch Umstürzen zu der 1/4 Stunde entfernten Station Schramberg gebracht. Leider geriet dabei der ledige Postwart Rudolf Hehrndorfer von Lauterbach in die Kluten und ertrank.

(6) Freudenstadt, 24. Dez. (Truppenauszug.) Heute früh ist das Oberkommando der Heeresgruppe Herzog Albrecht, das am 15. November von Straßburg hier eingetroffen war, im Sonderzug nach Stuttgart abgereist. Bei dem Oberbefehlshaber Herzog Albrecht befand sich der Generalstabchef Generalmajor von Losberg, der durch die zahlreichen Abwechslungen, vor allem in Kländern, berüchtigt geworden ist.

(7) Ulm, 24. Dez. (Teuerungszulage.) Die neue Teuerungszulage für die städtischen Beamten neu veranlagt einen Aufwand von 47300 Mk.

(8) Ulm, 24. Dez. (Böse Zustände.) In der Nacht zum Montag wurde ein Schuhmann, der einer riesigen Menge mehren wollte, von einem Sergeanten der Infanterie gestochen. Ein anderer Schuhmann erlitt im Neuen Bau, wo sich ein Militärmagazin befindet, einen Händler, der einen mit Militärgut gefüllten Sack wegstolen wollte. Während der Festnahme gab der Verwalter des Magazins, ein Feldwebel, einen Schuß auf den Schuhmann ab, die Kugel prallte aber ab. Als der Feldwebel andern Tags verhaftet werden sollte, wollte er durch ein Fenster flüchten, wobei er sich lebensgefährlich verletzte. — Während einer Versammlung der Deutschen dem. Partei im Saalbau wurden die in einem Nebenraum angelegten Mäntel gestohlen.

(9) Heidenheim, 24. Dez. (Lohnforderung.) Die Koloniarbeiter haben den Stundenlohn von 90 Pfg. für die Stunde (dazu 20 Pfg. für jedes Kind) also 7.20 Mk. im Tag abgelehnt. Sie verlangen einen Stundenlohn von 1.50 Mk., also im achtstündigen Arbeitstag 12 Mk.

(10) Stuttgart, 24. Dez. (Teuerungszulagen.) Die bürgerlichen Kollegien haben den städt. Beamten, Unterbeamten und Arbeitern eine weitere Teuerungszulage nach den staatl. Grundätzen in Höhe von 2 1/2 Millionen Mk. verwilligt. Dabei führte Bürgermeister Klein aus, daß man sich in der Inneren Kommission der bürgerlichen Kollegien einig gewesen sei, daß jetzt nicht schon wieder eine Teuerungszulage nötig oder angezeigt gewesen wäre, da man ja noch gar nicht wisse, ob das Reich die von den Gemeinden vorgeschossenen Gelder überhaupt wieder zurückerstatten könne; die ganze Arbeits-

losenunterstützung mache für die Stadt Stuttgart allein, die die Beträge vorstrecken müsse, täglich 50000 Mk. aus. Auch Oberbürgermeister Lautenschlager bemerkte, daß es so nicht weitergehen könne, daß immer nur von oben herab verfügt werde: Die Gemeinden haben zu bezahlen.

(11) Ludwigsburg, 21. Dez. (Einbrecherbande.) Auf dem Schloßgut Hartmehl unternahm eine Bande den Versuch, einzubrechen. 20 Mann der Sicherheitskompagnie umstellten aber das Gut und es gelang ihnen, eine Gesellschaft von 11 Personen, worunter eine Anzahl Frauenzimmer, festzunehmen.

Vermischtes.

Die Krankheit des Kaisers. Der bekannte Nervenarzt Dr. Paul Leubus in München hat es unternommen, auf wissenschaftlicher Grundlage den Gesundheitszustand des Kaisers Wilhelm II. einer ärztlichen und besonders psychiatrischen Prüfung zu unterziehen. Das Ergebnis seiner Untersuchung ist in einer Schrift niedergelegt, die jedoch im Verlag von J. F. Lehmann in München (Preis 1 Mk.) erschienen ist. Leubus kommt zu dem Schluß, daß beim Kaiser von Jugend auf eine Gelfestkränkung besteht, die seit Jahrzehnten unter dem Bild der angeborenen psychischen Enormität und des „periodischen Erregens“ sich äußert. Das Buch enthält ein Stück tiefer Tragik des Menschentums.

Ein studentischer Bund zur Hebung des nationalen Gedankens, wurde in Göttingen begründet; ihm traten sofort 250 Studierende der verschiedensten politischen Richtungen bei.

Mittelmeerwasser. Aus Neuenburg (Bosnien) wurde gemeldet: Durch die starken Regenfälle der letzten Tage ist der Rhein in geschwollener Weise angeschwollen. Die Weidmühle verlor zwar mit allen verbliebenen Kräften und Mühen die Schiffbrücke über den Rhein, doch ist sie der gewöhnlich dahinströmende Strom nach kurzer Zeit weg. Die losgerissene Schiffbrücke trieb gegen die Schiffbrücke bei Breisach, wodurch auch diese zerstört wurde. Bei Neuenburg sieht man noch ein Stück der Schiffbrücke auf bodenem Ufer.

Ein bitterer Mißgriff bei der letzten Stoffknappheit in der Reichsbekleidungsstelle passiert. Sie hat aus unbrauchbaren Uniformen Anzüge herstellten lassen. Wie der Direktor der Kleiderverwertungsanstalt Navarra mitteilt, waren diese Anzüge derart eng zugeschnitten, daß sie von der Bevölkerung die Bezeichnung „Strafknappheit“ erhielten. Die Anzüge der waggonweise verpackt wurden, erwießen sich als unbrauchbar und mußten der Reichsbekleidungsstelle wieder zur Verfügung gestellt werden.

Plünderung. Der 2. Kraftfahrerkompagnie in München ist die Kasse mit 25 Mk. gestohlen worden. Ein Weibchen hatte den Diebstahl ausgeführt, um mit dem Geld einen Autrüber zur Befreiung ihres im Gefängnis befindlichen Geliebten, einen Soldaten, anzulösen. 200 Personen, die das Gefängnis stürmen wollten, wurden mit Wasserstoffzünden auseinandergetrieben. Der Freisetzung wurden aus dem Lager Waren im Betrag von 25000 Mk. geplündert. Der Raub konnte in Wien verübt, bei der Fabrikarbeitergesellschaft beklagt werden.

Brand. In Eimburg a. L. ist im Kleingartenlager auf unachtsamer Weise Feuer ausgebrochen. Vier Gängen- und vier Reihenshäuser sind verbrannt.

Der Tag auf Vulkanen. In Leipzig haben im Januar den Tag Deutschlands, am Tag, der uns die Weltkulturbekanntungen des Völkerverbands brachte, über hundert „Friedensbälle“ festgehalten. In Berlin sang man noch lebhafter.

Ueber den Frauenüberschuß nach dem Krieg veröffentlicht Sanitätsrat Dr. Pringling in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ interessante statistische Feststellungen. Gerade in dem Alter, das für den Geburtenzuwachs am wichtigsten ist, zwischen 18 und 45 Jahren, ist der Ueberschuß von Frauen gegenüber den Männern am stärksten. In diesem Alter kamen vor dem Krieg auf 1000 männliche Einwohner 1004 weibliche, während jetzt auf die gleiche Zahl Männer 1100 weibliche Personen kommen. Der Frauenüberschuß hat sich also während des Krieges um 16,2 v. H. vergrößert. Die Folge wird ein erhebliches Sinken der Geburtenziffer sein. Nach den Berechnungen Pringlings sind es 27 Jahre dauern, bis der aus den Kriegsverhältnissen hervorgegangene Frauenüberschuß beseitigt ist.

Flag England-Indien. Englische Offiziere sind gegenwärtig auf einem Flug von London nach Indien begriffen. Sie haben am Mittwoch in Marseille die erste Zwischenlandung vorgenommen. Die nächste Haltestelle soll Tripolis (Südostküste Italiens) sein.

Frankreichs Kriegskosten. Von französischer Seite wird festgestellt, daß der Krieg den Franzosen fast 147 Milliarden Franken gekostet hat. Außerdem betragen die Kriegsschäden aller Art noch 50 Milliarden Franken. — „Figaro“ veröffentlicht eine Statistik über die Beschädigung von Paris mit Bomben. Die Hauptstadt erhielt 1914 45 Bomben, im Jahre 1915 70, davon 22 am 20. März, im Jahre 1916 41, im Jahre 1917 14, im Jahre 1918 außerdem 365 Bombenbeschädigungen 121 Opfer, davon 32 Tote, 806 Verwundete. Die Zerstörungen betrafen 228 Bomben ab, die 196 Personen töteten und 417 verwundeten. Am 23. März erhielt Paris 21 Geschosse von der Berle, am 3. Januar 1919 89 Bomben 63 Personen und verwundeten 142.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Dez. Die Deutsche Allg. Ztg. schreibt: Grundsätzlich ist es während der beiden Weihnachtstages zu bittigen Ausschreitungen, wie vielfach beobachtet wurde, nicht gekommen. Abgesehen von dem Handreich, den der Sportklub und unterstützt von Nationalen, gegen den „Vorwärts“ erfolgreich ausführte, abgesehen von kleineren Zusammenstößen zwischen Reichssozialisten und radikalen Sozialisten, hat überall Ruhe in der Reichshauptstadt geherrscht.

Berlin, 24. Dez. Wie die „Berliner Korrespondenz“ meldet, wurde folgender Befehl seitens der englischen Admiralität an die deutsche Flotte erlassen: 1. Schiffe mit roter Flagge werden ohne Warnung versenkt, 2. Schiffe ohne Offiziere werden nach dem Kriegrecht behandelt, 3. Wenn ein Mann bei bolschewistischer Propaganda erwischt wird, so wird die gesamte Besatzung der betreffenden Schiffe standrechtlich erschossen.

Am Dienstag, den 31. Dezember d. J. bleibt die Kasse geschlossen.
Handwerkerbank.

Altensteig.
Alle im Jahre 1888 geborenen Frauen und Männer von hier und Umgebung werden zu einer am Sonntag, den 29. Dezember 1918 im Gaudhause zum Engel stattfindenden 30er-Feier freundlich eingeladen.
Mehrere 30er.

An der Spitze steht Dr. Genners Delwachsleberng
Nigrin
denn er entspricht allen Anforderungen: Nicht wasserfester Hochglanz, macht das Leder weich, wasserfest und dauerhaft, verbleicht auch bei strengster Kälte nicht.
Hersteller, auch bei beliebigen Parkettbodenwachsen „Roberin“:
Carl Genners, Göppingen.



Altensteig.
Schneeschuhe
für Erwachsene und Kinder
Schlittschuhe

Roberschlitten
empfiehlt
Lorenz Luz jr.

Felsbrunn.
Einen vorzüglichen
Farren
verkauft
Michael Kalmbach.


Landwirte.
Wer Backofen, Backherde oder Fleischräucher anschaffen will, verlange sofort Preisliste von
Johs. Werner
Magold.

Altensteig.
Geschäfts-Empfehlung.
Meiner werthen Kundschaf von hier und Umgebung zur gest. Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft wieder aufgenommen habe. Ich bitte, das mir früher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Henßler
Eattler- u. Tapeziergeschäft.

Altensteig.
Der werthen Einwohnerschaft von hier u. Umgebung zur gest. Kenntnisnahme, daß ich vom 1. Januar meinen
Meggereibetrieb
wieder eröffne und bitte um Zuweisung von Bestellkarten.
Achtungsvoll
Albert Luz.

Neujahrsglückwunschkarten
empfiehlt in großer, schöner Auswahl die
W. Rieker'sche Buchhdlg.

Württembergische Notenbank.

Die Agenturen der Württembergischen Notenbank sind beauftragt folgende Geschäfte für Rechnung der Bank zu betreiben:

- I. Diskontierung von Wechseln,
- II. Vermittlung von Lombard-Darlehen
- III. Annahme von Geldern für den verzinslichen Checkverkehr und Quittierung der Einlagen in dem von der Bank gehaltenen Contrabuch (Bescheinigungsbuch). Am Ende jeden Halbjahres erhält der Deponent von der Bank Mitteilung über den Stand seines Kontos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind vom Wirkungsbereich der Agentur und von der Haltung der Württembergischen Notenbank ausgeschlossen.

Stuttgart.

Die Direktion.



Berneck.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Opa:

Joh. Seeger

Fahrer im Landw. Inf.-Regt. 2 an schwerer Verwundung in Carignan am 2. Nov. 1918, im blühenden Alter von 23 Jahren gestorben ist.

In tiefer Trauer:

die Geschwister:

Fritz Seeger mit Frau Marie geb. Ripp
Jakob Gauß mit Frau Marie geb. Seeger
Anna Seeger
Jakob Seeger
Christine Seeger

der Großvater:

Joh. Großhans.

Trauer Gottesdienst am Sonntag, den 29. Dezember, nachm. 1 Uhr in Berneck.

Renweiler.

Danksagung.



Für die uns bei dem unerwarteten Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lb. Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Marie Reyer

erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte der Entschlafenen sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Kenntnis, daß ich die

Schuhmacherwerkstätte

des verstorbenen Herrn Gall übernommen habe und bitte daher die werthe Einwohnerschaft um gefälligen Zuspruch. Solide Arbeit und mäßige Preise.

Friedrich Wüstholz,
Schuhmacher.

Verloren
ging in Spielberg oder dessen Nähe ein

Brosche

mit Photographie (Soldat)

Der ehrliche Finder wird gebeten, daselbe in Spielberg im Dörfen gegen Belohnung abzugeben zu wollen.

Altensteig.

Einen tüchtigen, zuverlässigen, im Fuhrwerk in Landwirtschaft bewanderten

Pferdeknecht

sucht zu baldigem Eintritt

G. Dieterle z. Stern.

Juelsberg.

Ein fleißiger

Knecht

kann sofort eintreten bei

Joh. Waibeli.

Mädchen gesucht.

Tüchtiges, zuverlässiges, nicht unter 17 Jahren, auf Anfang Januar.

Frau Güterbeförderer
Rig, Wilbbad.

Ein

Mädchen

für Stall- und Feldarbeit, sowie ein junges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, für den Haushalt

gesucht.

Zu ertragen bei der Expd. d. Bl.

Zum Eintritt auf 1. Januar oder später suche ich ein fleißiges zuverlässiges

Mädchen

als Stütze für meinen Haushalt. Daselbe sollte selbständig lochen können und im Nähen und den übrigen Hausgeschäften bewandert sein. Zweites Mädchen vorhanden.

Gest. Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten an

Frau G. Möhrle
Sägewerk
Schönmünzach (Murgtal)

Pferdeknecht

jüngere, zuverlässiger, kann sogleich oder Anfang Januar eintreten.

Meldungen mit Zeugnisabschriften erbeten an

Güterbeförderer Rig
Wilbbad.

Zu Felde gefallen:

Oberhaugsteit: Adam Schabbe, 44 Jahre.

Altensteig, 27. Dez. 1918.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater und Bruder

Georg Friedrich Großhans

Fuhrmann

im Alter von beinahe 59 Jahren, nach schwerer Krankheit und durch den Tod entzissen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag Mittag 2 Uhr.

Zumweiler.



Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer geben wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser zweiter, hoffnungsvoller lb. Sohn, unser guter Bruder

Schüze Hans Morhard

bei einer Masch. Gew.-Komp.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse im Alter von 20 Jahren bei den schweren Kämpfen im Westen am 7. Nov. ds. J. an den Folgen einer schweren Verwundung sein junges Leben opfern mußte.

In tiefer Trauer

die Eltern:

Joh. Morhard mit Frau Marie
geb. Frey
und Geschwister.

Trauer Gottesdienst Sonntag, den 29. Dez., vorm. 10 Uhr in Altensteig-Dorf.

Egenhausen.

Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gest. Kenntnissnahme, daß der Unterzeichnete vom 1. Januar seinen

Mehlgereibetrieb

wieder eröffnet und bittet um Zuweisung von Bestellkarten.

Achtungsvoll

Hg. Ehret.

1919.

Wand- und Notizkalender

auf gutem schreibfähigem Papier

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl

Taschenschreib-Kalender

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 19 Jahren wird nach auswärts in gutes Haus gesucht.

Näheres zu erfragen bei

Frau R. Holzinger
Ragold.

Verloren

ging am Montag auf der Straße von Altensteig bis Arosplühle ein

Damenschirm.

Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.